



FAQ's – Fragen und Antworten

zu den

"Épreuves standardisées"

- **Was ist das übergeordnete Ziel der „Épreuves standardisées“?**

„Épreuves standardisées“, die die Schülerleistung in verschiedenen Fächern auf unterschiedlichen Klassenstufen erfassen, sind Instrumente der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Insbesondere werden mit der Durchführung der „Épreuves standardisées“ sechs Ziele verfolgt, die sich untereinander ergänzen:

A. Entwicklung von Unterricht

Pädagogische Impulse für schulinterne Entwicklungsprozesse sollen geliefert und die Kooperation innerhalb des Lehrerkollegiums gestärkt werden. Von Lehrerinnen und Lehrern selbst entwickelte Aufgaben können bei den nächsten „Épreuves standardisées“ mit einbezogen werden.

B. Stärkung der diagnostischen Kompetenz von Lehrkräften

Die Prüfungen geben den Lehrerinnen und Lehrern eine zusätzliche Orientierung für die Absprache schulinterner Kriterien zur Leistungsbewertung und für die Beratung von Schülerinnen, Schülern und Eltern.

C. Bestimmung von Lern- und Förderbedarf

Anhand innerschulischer Vergleiche von Parallelklassen lassen sich relative Stärken und Schwächen aufdecken und mögliche Gründe hierfür analysieren.

D. Umsetzung von Lehrplänen

Inhaltlich sollen sich die Prüfungen an den Bildungsstandards orientieren. Damit sind sie zugleich ein Hilfsmittel, um die Umsetzung der Standards im Unterrichtsalltag zu fördern und zu beschleunigen.

E. Entwicklung von Schule

Informationen für eine zuverlässige Bildungsberichterstattung werden geliefert und tragen zu einer datengestützten Schulentwicklung und Bildungsplanung bei.

F. Prüfung von Bildungsstandards

Den Schulverantwortlichen wird eine Standortbestimmung durch den Vergleich der Ergebnisse ihrer Klassen mit Normwerten ermöglicht. Dabei können die Klassen nicht nur mit dem Landesdurchschnitt verglichen werden, sondern auch mit einer Gruppe von Klassen, deren Schülerschaft der eigenen Klasse ähnlich ist.



Derzeit ist vorgesehen, dass ab dem Schuljahr 2008/2009 die „Épreuves standardisées“ in folgenden Klassenstufen durchgeführt werden:

- zu Beginn der Klassenstufe 3 (Primaire) in den Fächern Deutsch und Mathematik
- am Ende der Klassenstufe 6 (Primaire) in den Fächern Deutsch, Mathematik und Französisch
- zu Beginn der Klassenstufe 9 (Secondaire) in den Fächern Deutsch, Mathematik und Französisch

• **Wer nimmt an den „Épreuves standardisées“ teil?**

Derzeit ist vorgesehen, dass ab dem Schuljahr 2008/2009 die „Épreuves standardisées“ in drei Klassenstufen durchgeführt werden:

- zu Beginn der Klassenstufe 3 (Primaire) in den Fächern Deutsch und Mathematik
- am Ende der Klassenstufe 6 (Primaire) in den Fächern Deutsch, Mathematik und Französisch
- zu Beginn der Klassenstufe 9 (Secondaire) in den Fächern Deutsch, Mathematik und Französisch

Auftraggeber der „Épreuves standardisées“ ist das MENFP. Die Ausarbeitung der Aufgaben erfolgt durch Arbeitsgruppen, die sich aus luxemburgischen Sekundar- und Grundschullehrern zusammensetzen, die unter Anleitung von Forschern der Universität Luxemburg arbeiten (Forschungsgruppe EMACS, www.emacs.uni.lu). Es werden auch Aufgaben aus ausländischen Aufgabenpools benutzt, die auf die hiesigen Verhältnisse angepasst werden. Die methodisch sorgfältige Auswertung der Ergebnisse wird ebenfalls von Experten aus dieser Forschungsgruppe durchgeführt.

• **Welchen Vorteil hat es, die „Épreuves standardisées“ am Anfang eines Schuljahres durchzuführen?**

Führt man die Épreuves zu Beginn eines Schuljahres durch, so ist es möglich, ein direktes Feedback an diejenigen Personen weiter zu leiten, die im selben Schuljahr noch mit der jeweiligen Klasse arbeiten werden. Den Lehrerinnen und Lehrern, die eine Klasse in der V^e/9^e neu übernehmen, können so wertvolle Informationen über ihre Schüler gegeben werden. Eine daraus resultierende Maßnahme könnte dann die bessere Anpassung des Lehrprogramms auf das/die Niveau(s) innerhalb der Klasse sein.

• **Wie lange dauert die „Épreuve standardisée“ je Fach?**

Um eine möglichst genaue Messung der jeweiligen Kompetenzniveaus zu gewährleisten, ist es wichtig, dass die Schüler und Schülerinnen eine Mindestanzahl an Aufgaben bearbeiten. Daher ist für jedes Fach eine Testdauer von insgesamt 1.5 (primaire) bis 2 Schulstunden (secondaire) vorgesehen. Im Sekundarunterricht stellen die Sprach-Épreuves im Schuljahr 2008/2009 eine Ausnahme dar: hier wird die „Épreuve standardisée“ zunächst die Länge einer Schulstunde in Anspruch nehmen; sie wird ergänzt durch eine „Épreuve commune“ zur Erfassung der Schreibkompetenz, die benotet und im Januar 2009 abgehalten wird.



- **Warum müssen alle Schüler eines Klassenjahrgangs teilnehmen? Bei einem Stichprobentest wäre der Aufwand nicht so groß.**

Aufgrund der geringen Größe ist es im Gegensatz zu anderen Ländern möglich, in Luxemburg eine Vollerhebung durchzuführen. Eine stichprobenartige Auswahl der Schülerinnen und Schüler würde nur eine Aussage über das Land ermöglichen. Bei einer Vollerhebung sind Analysen und Feedbacks auf Klassenebene möglich. Zukünftig ist darüber hinaus auch ein schülerindividuelles Feedback avisiert.

- **Um ein Feedback auf Lycée- oder Klassenniveau geben zu können, müsste doch ein Klassenverband für eine längere Zeit zusammengehalten werden.**

Nicht unbedingt, denn die „Épreuves standardisées“ werden am Anfang eines Schuljahres stattfinden; die daraus resultierenden Ergebnisse werden nur wenig später an die Lehrerinnen und Lehrer zurückgemeldet. Somit bekommt das Lehrpersonal, das eine Klasse der V^e/9^e neu übernommen hat, wertvolle Informationen, um das Lehrprogramm auf die Klasse abstimmen zu können. Da die Analyse und das Feedback sich genau auf die Klasse bezieht, die der Lehrer oder die Lehrerin aktuell betreut, spielt die Zusammensetzung, wie sie in den achten Klassen war, oder wie sie in den weiteren Schuljahren sein wird, keine Rolle.

- **Bleibt es bei den „Épreuves standardisées“ für die drei Fächer Mathematik, Französisch und Deutsch?**

Vorläufig werden nur diese drei Fächer getestet. Langfristig können die „Épreuves standardisées“ jedoch durchaus auch weitere Fächer beinhalten.

- **Bleibt es bei fachweise getrennten „Épreuves standardisées“?**

Vorerst wird diese Form der Tests beibehalten. Zukünftig als Alternative oder Ergänzung denkbar sind aber auch interdisziplinäre Tests, bei denen zwei oder mehrere Fächer gleichzeitig geprüft werden. So könnte auch die Anzahl der Tests im Rahmen gehalten werden.

- **Wird zusätzlich zu den Sprachen auch die bislang existierende Lernstandserhebung in Mathematik standardisiert?**

Neben Französisch und Deutsch wird es auch eine „Epreuve standardisée“ in Mathematik für das ES/EST geben, die die bisherige Lernstandserhebung ersetzt.



- **Wer ist für die „Épreuves standardisées“ verantwortlich?**

Die Neuorientierung der nationalen Bildungspolitik und die damit einher gehende Qualitätsentwicklung und –sicherung wird im Rahmen von Kooperationsabkommen gemeinsam mit der Universität Luxemburg verfolgt. Auftraggeber der „Épreuves standardisées“ ist das MENFP. Unter der Anleitung von Forschern der Universität Luxemburg werden die Aufgaben selbst zum grössten Teil von erfahrenen Lehrkräften ausgearbeitet oder aus ausländischen Aufgabenpools übernommen, welche im Rahmen internationaler Kooperationsvereinbarungen zur Verfügung stehen. Die wissenschaftliche Verantwortung für die Erstellung und die methodisch sorgfältige Auswertung der Ergebnisse wird von der Forschungsgruppe EMACS (www.emacs.lu) der Universität Luxemburg übernommen.

- **Was ist der Unterschied zwischen den „Épreuves standardisées“ und den bisher bekannten „Épreuves Communes“?**

Die „Épreuves standardisées“ sind Instrumente der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung und stehen im Kontext einer ergebnisorientierten Schule. Sie verfolgen sechs Ziele, die sich ergänzen.

- A. Entwicklung von Unterricht
- B. Stärkung der diagnostischen Kompetenz
- C. Bestimmung von Lern- und Förderbedarf
- D. Umsetzung von Lehrplänen
- E. Entwicklung von Schule
- F. Prüfung von Bildungsstandards

Die Erhebungen ermöglichen Schulverantwortlichen eine Standortbestimmung durch den Vergleich der Ergebnisse von Klassen mit Normwerten. Diese beziehen sich auf ausgewählte Kompetenzbereiche in den Fächern Mathematik, Deutsch und Französisch. Dabei können sich die Klassen nicht nur mit dem Landesdurchschnitt vergleichen, sondern auch mit einer Gruppe von ähnlichen Klassen, deren Schülerschaft der eigenen Klasse ähnlich ist.

Die „Épreuves Communes“ in den Sprachen sind im Gegensatz dazu benotete Prüfungen, die durch die Fokussierung auf ein Thema und ihre zum Teil offenen Fragestellungen momentan noch unzureichend standardisiert werden können. Das Zurückgreifen auf mehrere thematische Blöcke in den „Épreuves standardisées“, sowie die dadurch ermöglichte Benutzung sogenannter Ankeritems – über verschiedene Jahrgänge wiederholt eingesetzte Aufgaben – sollen einen längsschnittlichen Vergleich zwischen verschiedenen Schuljahren ermöglichen.

- **Inwiefern kann ein sogenanntes Schulranking ausgeschlossen werden?**

Die Leistungsrückmeldungen beinhalten Angaben dazu, wo sich die jeweilige Schule oder Klasse im Vergleich zum Landesdurchschnitt und insbesondere im Vergleich zu Schulen bzw. Klassen mit einer (statistisch) vergleichbaren Schülerschaft positioniert. Seitens des



Ministeriums oder der Universität ist jedoch **kein** Schulranking geplant. Die weitere Verwendung der eigenen Daten liegt in der Verantwortung der Schule.

- **Der betriebene Aufwand bei den „Épreuves standardisées“ ist sehr hoch. Wie hoch ist dem gegenüber der Nutzen für die einzelne Lehrerin oder den einzelnen Lehrer?**

Die Lehrerinnen und Lehrer erhalten gleich zu Beginn des Schuljahres in einem nationalen Vergleich Informationen über die Kompetenzniveaus in ihrer Klasse: Auch wenn die rückgemeldeten Ergebnisse nicht als Prüfungsergebnisse genutzt werden können, so erlauben sie doch, die Ergebnisse aus der Klasse zu vergleichen mit denjenigen von Klassen und/oder Schulen mit einer ähnlichen Schülerschaft (ähnlich in Bezug auf, u.a., den sozialen Hintergrund und den Migrationshintergrund der Schüler). Zudem sollen die Ergebnisse langfristig zu den nationalen Bildungsstandards in Bezug gesetzt werden können. Die Lehrkräfte erfahren also, wo ihre Klasse in Bezug auf die Bildungsstandards steht, und wo sich eventuelle Schwächen und Stärken manifestieren. Dies soll eine optimale Förderung jedes einzelnen Schülers gemäß seinen individuellen Fähigkeiten und Kompetenzen gewährleisten.

Die „Épreuves standardisées“ sollen zudem den Lehrerinnen und Lehrern als zusätzliche Orientierung dienen bei der Absprache schulinterner Kriterien zur Leistungsbewertung und für die Beratung von Schülerinnen, Schülern und Eltern.

Am stärksten werden Schulen und Lehrkräfte jedoch nur dann von den Ergebnissen aus den „Épreuves standardisées“ profitieren können, wenn diese in einem kontinuierlichen und durch alle Akteure aktiv mitgestalteten Analyse- und Diskussionsprozess genutzt werden und somit in einen partizipativen Schulentwicklungsprozess mit einfließen.

- **Wann wird man damit rechnen können, eine Antwort auf die Frage zu bekommen, ob der kompetenzorientierte Unterricht einen Fortschritt gebracht hat?**

Um eine Entwicklung erkennen zu können, sind mindestens drei Messpunkte nötig. Je mehr Messpunkte hinzukommen, desto genauer kann dann eine Aussage getroffen werden.

- **Geplant ist, dass die „Épreuves standardisées“ einen rein formativen Charakter haben werden. Schüler könnten diese Tests dann eventuell nicht ernst nehmen.**

Es gibt internationale Studien (z.B. Baumert & Demmrich, 2001) die belegen, dass so genannte Anreizsysteme wie Punkteskalen, Benotungen oder Belohnungen für die Schülermotivation und die Ergebnisse eines Tests keine signifikante Rolle spielen, unter der Voraussetzung, dass die Tests durch fachlich und methodologisch gut geschultes Personal durchgeführt werden.

- **Wie sollen Kompetenzen wie die "Expression libre" oder eine "Expression orale" mit den „Épreuves standardisées“ gemessen werden können?**

Langfristig ist vorgesehen, die „Épreuves standardisées“ auch in diese Richtung zu erweitern, indem entsprechende Messinstrumente entwickelt werden. Derzeit gibt es keine



Messinstrumente, die eine hinreichend ressourcenökonomische und zugleich verlässliche und objektive Messung dieser komplexen Kompetenzen ermöglichen.

- **Was sind "Brutto-" und "Netto-Ergebnisse" und wie werden die Netto-Ergebnisse auf der Schulebene berechnet?**

Die Leistung eines Schülers oder einer Schülerin hängt neben der Qualität des Unterrichts in der jeweiligen Schule noch mit einer großen Zahl weiterer Einflussfaktoren zusammen. So ist aus zahlreichen luxemburgischen und internationalen Studien unter Anderem bekannt, dass

- die Leistung in allen Fächern mit dem sozialen Status des Elternhauses zusammenhängt,
- Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund oft etwas weniger gute Leistungen erbringen,
- Schülerinnen und Schüler, die zu Hause nicht die Unterrichtssprache sprechen, sich in der Schule schwerer tun,
- Mädchen häufig bessere Leistungen in sprachlichen Fächern erbringen, Jungen dafür eher in Mathematik.

Auf alle diese Faktoren haben die Schule oder der einzelne Lehrer natürlich keinen Einfluss. Sie sind aber für die Interpretation von Ergebnissen aus den „Épreuves standardisées“ von entscheidender Bedeutung. Nehmen wir an, eine Schulklasse X hätte in einem Deutschtest ein „Brutto“-Gesamtergebnis deutlich unter dem landesweiten Mittel ihrer Schulform erreicht. Was sagt dieses Ergebnis über die Qualität des Deutschunterrichts in Klasse X aus? Die Antwort wird vor allem vom sprachlichen Hintergrund der Schülerinnen und Schülern in Klasse X abhängen. Sind die Kinder z. B. zu einem großen Teil romanophon, kann auch ein absolut gesehen unterdurchschnittliches Deutschtest-Ergebnis durchaus positiv zu bewerten sein: die Schülerinnen und Schüler hätten eventuell besser abgeschnitten, als aufgrund ihres sprachlichen Hintergrundes zu erwarten gewesen wäre.

Dieser Gedanke des „erwarteten Ergebnisses“ ist zentral für das Verständnis der „Netto-Ergebnisse“. Es handelt sich dabei nicht um eine normative Erwartung im Sinne von „ein Schüler des ES in Klassenstufe 9 sollte ein bestimmtes Niveau im Deutschen erreichen“. Vielmehr ist die „Erwartung“ in einem rein statistischen Sinn zu verstehen, etwa in der Art des folgenden (fiktiven und extrem vereinfachten) Beispiels:

Nehmen wir an, wir wüssten, dass romanophone Schülerinnen und Schüler im Deutschtest durchschnittlich ein Ergebnis von 80 Punkten erreichen, luxemburgischsprachige Kinder dagegen eines von 120 Punkten. Das erwartete Gesamtergebnis für eine rein romanophone Klasse läge aufgrund dessen bei 80 Punkten, für eine rein luxemburgischsprachige bei 120 und für eine gemischte Klasse mit gleichen Anteilen beider Sprachgruppen bei 100, dem Mittelwert von 80 und 120.

Kehren wir zu der erwähnten Klasse X zurück und sagen wir, sie habe ein Brutto-Ergebnis von im Mittel 97 Punkten erzielt und der landesweite Mittelwert liege bei 106 Punkten. Das Brutto-Ergebnis scheint also zunächst negativ. Die Bewertung ändert sich jedoch, wenn man errechnet, welches Ergebnis für eine Klasse mit einem hohen Anteil (sagen wir 70%) von romanophonen Schülerinnen und Schülern statistisch zu erwarten wäre: der Erwartungswert



liegt bei 92 Punkten. Klasse X hat also ein besseres Ergebnis erzielt als erwartet, was positiv zu bewerten ist.

Wir stellen dieses Ergebnis als Abweichung vom Erwartungswert dar und nennen es der Einfachheit und Verständlichkeit halber „Netto-Ergebnis“. Das Netto-Ergebnis von Klasse X im Deutshtest beträgt $97 - 92 = 5$ Punkte, oder anders gesagt: Klasse X schneidet im Deutshtest um fünf Punkte besser ab, als aufgrund des sprachlichen Hintergrundes ihrer Schülerinnen und Schüler zu erwarten war. Das Netto-Ergebnis erlaubt eine deutlich fairere Bewertung der Leistung einer Klasse und ist auch für den Lehrer, der eine Rückmeldung über die Effektivität seiner Arbeit wünscht, wesentlich nützlicher.

In der Realität ist die Berechnung der Netto-Ergebnisse natürlich weitaus komplexer. Derzeit werden folgende Faktoren berücksichtigt:

- sozialer Hintergrund
- Migrationshintergrund
- Geschlecht
- zu Hause gesprochene Sprachen
- die Leistungen im Test zur „Passage primaire/postprimaire“
- die Schulform

Technisch gesehen verwenden wir dabei ein hierarchisches oder „Mehr-Ebenen“-Modell, das Einflussfaktoren auf unterschiedlichen Ebenen berücksichtigt. So wäre es z. B. denkbar, dass die Leistung eines Schülers oder einer Schülerin nicht nur von seinem eigenen Geschlecht abhängt, sondern auch vom Anteil der Mädchen in seiner oder ihrer Klasse.

Die genannten Faktoren ermöglichen bereits eine recht genaue Vorhersage des Gesamtergebnisses einer Schule. Weitere Faktoren sind möglich, werden aber für das statistische Modell nicht berücksichtigt, da sehr komplexe Modelle zu weniger zuverlässigen Ergebnissen führen können.

- **Inwieweit sind die „Épreuves standardisées“ datenschutzrechtlich abgesichert? Ist die geplante Längsschnittstudie einer Schülerin oder eines Schülers über die gesamte Schulzeit im Einklang zu bringen mit dem Schutz ihrer persönlichen Daten?**

Eine professionelle Handhabung der persönlichen Daten von Schülern ist selbstverständlich erforderlich und die gesetzlichen Vorgaben sind zu berücksichtigen. Das MENFP wird in diese Richtung nur dann aktiv werden, wenn hierzu eine gesetzliche und rechtliche Verankerung existiert.

Der individuelle Name eines Schülers oder einer Schülerin ist für das Bildungsmonitoring irrelevant, nicht aber die Entwicklung eines Kindes während seiner Schullaufbahn. Diese auf mehrere Jahre angelegte Datensammlung ist wichtig, um nicht nur ein zeitliches Foto (eine Prüfung zu einem Zeitpunkt), sondern eine ganze Zeitreihe (Prüfungen zu verschiedenen Zeitpunkten) zu erhalten und Entwicklungen erkennen zu können. Zur Wahrung der eigenen Persönlichkeit ist geplant, zu Beginn der Schullaufbahn die Daten eines Kindes zu verschlüsseln. Um einen Missbrauch der Daten verhindern zu können, unterliegt die Verarbeitung der Daten der nationalen Datenschutzkommission (CNPD).

In der "Lettre de rentrée 2008/2009 aux instituteurs(trices) et chargé(e)s de cours" wird noch einmal auf das Thema zum Schutz der Daten eingegangen.